

日 成
本 瀬
コ 巳
ネ 喜
ク 男
シ
ヨ
ン

Retrospektiven

**Naruse Mikio &
Nippon Connection**



AUSSTELLUNG | **FILME** Maria Schell | Asta Nielsen | **SYMPOSION**
KINO Klassiker & Raritäten | CineLatino | Kino und Couch (1)
Indian Cinema (5) | Kinderkino | **FESTIVAL** goEast in Wiesbaden |
MUSEUMSPÄDAGOGIK | **BIBLIOTHEK**

Deutsches **DIF**
Filminstitut



deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

- 3 Editorial**
- 4 Maria Schell**
Sonderausstellung / Katalog / Filmreihe
- 6 Museumspädagogik & Kinderkino**
Saturday
Angebote für Groß und Klein
Fünf Kinderfilme im April
- 7 Asta Nielsen**
Galerieausstellung ab 22. April
- 8 Asta Nielsen**
Symposium und Filmreihe ab 26. April
- 10 goEast**
7. Festival des mittel- und osteuropäischen Films in Wiesbaden – der Wettbewerb
- 12 Alle Kinotermine im Überblick**
Tabellarium
- 14 Klassiker & Raritäten**
Programmreihe dienstags, mittwochs, donnerstags & Sonntags-Matinee
- 16 Der Geschmack des Lebens**
Naruse Mikio – eine Retrospektive (1) ab April
- 18 Nippon Connection – Retrospektive**
Shooting the Sun – Japanischer Experimentalfilm
20. bis 21. April
Kino und Couch (1)
Filmabend am 17. April
- 19 Indian Cinema (5)**
Filmreihe bis 29. April
- 20 CineLatino**
Festival des lateinamerikanischen Films vom 18. bis 26. April
- 22 Kurz notiert**
Zwei Gäste im März
Filmplakate von Hans Ludwig Wucher
SchulKinoWochen erfolgreich
- 23 Nachruf**
Eberhard Spiess

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln

U1, U2, U3 (Schweizer Platz) · **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) · **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) · **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) · **N7** (Schweizer-/Gartenstraße)

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr - Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 14.00 - 19.00 Uhr - Mo geschlossen
Karfreitag (6. 4.): Ausstellungen geschlossen!
Ostersonntag (8. 4.) & Ostermontag (9. 4.): Ausstellungen geöffnet (10 - 19 Uhr)

Öffnungszeiten Schule des Sehens

Für angemeldete Gruppen: Di, Mi, Do 9.00 Uhr

Eintrittspreise

Dauerausstellung € 2,50 / 1,30 (ermäßigt)
(kostenlose Führung: sonntags, 15.00 Uhr)
Sonderausstellung € 6,- / 4,50 (ermäßigt)
(kostenlose Führung: samstags, 15.00 Uhr)

Öffnungszeiten kinderatelier im Museumsfoyer

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr
Mi 10.00 - 19.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Öffnungszeiten Filmbibliothek und Textarchiv

Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr - Mi 10.00 - 19.00 Uhr
oder nach Vereinbarung
Tel.: 069 - 961 220 430 (Filmbibliothek)
Tel.: 069 - 961 220 410 (Textarchiv)

Im Internet

www.deutsches-filminstitut.de
www.deutsches-filmuseum.de · www.filmportal.de
www.lucasfilmfestival.de · www.filmfestival-goeast.de
www.stanleykubrick.de · www.maria-schell.de

IMPRESSUM**Programmheft April 2007**

Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main – eine Einrichtung des Deutschen Filminstituts – DIF e.V.

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.

Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main

Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)

Stellvertretender Direktor: Hans-Peter Reichmann

Redaktion: Horst Martin

Mitarbeit: Beate Dannhorn, Daniela Dietrich, Lisa Dressler, Rebecca Eltschkner, Natascha Gikas, Karola Gramann, Winfried Günther, Monika Haas, Tim Heptner, Christian Hüls, Kristina Jessen, Ursula Kähler, Christine Kopf, Jessica Niebel, Heide Schlüppmann, Karin Schyle, Andrea Stengel, Ulrike Stiefelmayer, Katja Thorwarth, Daniel Voigt und Maren Wurster

Grafik: conceptdesign, Offenbach

Druck: Schultheis Druckproduktion, Offenbach

Papier: Gedruckt auf Sorte 165 Profisilk matt in 115 g, eine Qualität der IGEPAGroup

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222
presse@deutsches-filmuseum.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet. Weitere Abbildungen: Horst Martin (S. 22), Tōhō International Co., Ltd., Tōkyō (S. 16, 17)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Deutschen Filminstituts – DIF e.V.*, der *Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.*, der *freunde des deutschen filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – finden statt im:

Deutsches Filmmuseum

Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt am Main

Information & Ticketreservierung:

Tel.: 069 - 961 220 220

E-Mail: info@deutsches-filmuseum.de

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



auf der Berlinale feierte die vom Deutschen Filminstitut restaurierte viragierte Kinokopie von *HAMLET* erfolgreich ihre Uraufführung. In der ausverkauften Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz sahen 750 Besucherinnen und Besucher nicht nur Asta Nielsen als tragischen Prinzen – und das dank Virage und teilweiser Schablonenkolorierung in Farbe –, sondern durften auch die von arte in Auftrag

gegebene Neukomposition von Michael Riessler erleben. Dieser glanzvolle Auftakt findet im April seine Fortsetzung in Frankfurt: Die Kinothek Asta Nielsen und das Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt veranstalten in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filminstitut das Symposium *Krise und Aufbruch. Asta Nielsen als Protagonistin der Moderne*, das mit Vorträgen und Filmvorführungen diesen ersten veritablen Kinostar würdigt. Mit dem Symposium beginnt zugleich die Retrospektive *Sprache der Liebe. Asta Nielsen, ihre Filme, ihr Kino 1910 – 1933* mit allen noch erhaltenen Filmen und Fragmenten, bekannten Titeln und Raritäten aus den Filmarchiven Europas. Allen, die die Berliner Premiere verpasst haben, bietet sich die Chance, *HAMLET* am 29. April im Schauspiel Frankfurt zu sehen. Und Asta Niensens Werk und Wirkung stehen auch im Mittelpunkt unserer Galerieausstellung, die vom 22. April an zu sehen sein wird.

Apropos Premieren: Insgesamt 45 deutsche und internationale sowie vier Weltpremieren erwarten Sie, neben zahlreichen Filmschaffenden, vom 28. März bis zum 3. April bei *goEast – Festival des mittel- und osteuropäischen Films* in Wiesbaden. Unter den rund 160 Gästen aus Ost und West dürfen wir beispielsweise den rumänischen Altmeister Lucian Pintilie als Jury-Vorsitzenden begrüßen. Katharina Thalbach ist

in der goEast-Sonntagmatinee zu Gast, bei der Volker Schlöndorffs neuer Film *STRAJK – DIE HELDIN VON DANZIG* läuft, mit ihr in der Hauptrolle. Und die Retrospektive feiert die frühen Filme von Miloš Forman. Besonders freut mich, dass goEast sich als Treffpunkt für den Filmnachwuchs etabliert hat. Im Hochschulwettbewerb präsentieren Studierende aus dem Baltikum, Albanien und Deutschland ihre Arbeiten. Folgerichtig hat sich auch die Robert Bosch Stiftung entschlossen, ihre hochdotierten Filmförderpreise für Koproduktionen erstmals bei goEast zu verleihen. Der äußerst lebendige Austausch mit unseren östlichen Nachbarn, im Kino geknüpft und im Festivalzentrum Villa Clementine vertieft, lohnt allemal den Besuch – für die Wiesbadener wie für alle, die einen Ausflug in die Landeshauptstadt unternehmen wollen. In diesem Heft stellen wir Ihnen den goEast-Wettbewerb vor. Dank eines Sonderzuschusses des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst laufen die Wettbewerbsfilme erstmals auch mit deutschen Untertiteln.

In Frankfurt steht in unserem Kino derweil eine richtige Entdeckung an. Wir präsentieren das Werk des Filmemachers Naruse Mikio, eines Altmeisters des japanischen Kinos, das dem seiner Zeitgenossen Ozu Yasujiro und Mizoguchi Kenji ebenbürtig, im Westen aber weitgehend unbekannt ist. Subtil und unpräzise stellt Naruse in seinen Filmen den japanischen Familienalltag mit all den kleinen und großen Sorgen dar: ein Muss für alle Freunde des japanischen Kinos!

Ich freue mich auf Ihren Besuch in Wiesbaden und Frankfurt.

Claudia Dillmann
Direktorin

MARIA SCHELL

Maria Schell gehörte zu den ausdrucksstärksten Schauspielerinnen ihrer Generation. Den internationalen Erfolg verdankte sie ihrem Talent, ihrer Professionalität und ihrer gefühlsbetonten Darstellung.

„Über ihrem Gesicht und ihrem Spiel lag ein Schimmer wie von Perlen, glitzernden Wellen oder Tränen“, beschrieb sie Dieter Bartzko. Ihre Schönheit, das Strahlen und Lachen ergänzte Maria Schell mit hohen künstlerischen Ambitionen: Vieles fiel ihr zu, alles andere wollte sie erwerben. Publizist Peter W. Jansen charakterisierte sie auch als „eiserne Arbeiterin, der es nicht genug war, Ruhm zu ernten und auszukosten, und das einmal erreichte nur noch zu vervielfältigen“.

Die Ausstellung bietet eine Vielzahl unveröffentlichter Materialien und Dokumente aus ihrem persönlichen Nachlass. Das Gesicht Marias führt durch die Schau: Die 37 an der Decke angebrachten Bilder von der Jugendzeit bis in die späten Jahre begleiten durch das Leben der Schauspielerin und enden an einem Gemälde Gottfried Helnweins aus dem Jahr 2001, das bis zuletzt in ihrem Haus hing.

„Wenn harte Arbeit zu Genie gehört, dann ist dieses Mädchen eine Genie“, berichtete Regisseur Robert Siodmak, der mit ihr *DIE RATTEN* (1955) verfilmt hatte. Zwei Jahre später sah man sie, wo sonst nur Hollywood-Stars zu sehen sind: Maria Schells Porträt zierte den Titel des amerikanischen *Time*-Magazines in der Ausgabe vom 30. Dezember 1957. Im Alter von 31 Jahren erreichte sie, die in *STEINBRUCH* (1942) noch als 16-jährige „Gritli“ Schell debütiert hatte, den Zenit ihrer Karriere.

„Hätte Maria Schell ihren Start in Frankreich oder Amerika gehabt, stände sie heute vielleicht als anerkannte Nachfolgerin von Ingrid Bergman da“, befand Jean Améry 1955. Ihren internationalen Erfolg veranschaulicht eine Collage aus 100 Zeitungscovern.

Maria Schell, die sich mit den Theorien des Schauspielers Konstantin S. Stanislawski auseinandersetzte, sagte selbst: „Der Schauspieler muss aus seiner natürlichen Begabung heraus, aus seinem Willen, Schauspieler zu werden und zu sein, begreifen, dass jede Gestaltung, jede Situation eine beste Form haben kann, und diese beste Form muss er finden.“ Ihre akribische Arbeitsweise veranschaulichten die vielen Dokumente wie das Original-Drehbuch zu *THE BROTHERS KARAMAZOV* (USA 1958).

ZUR FILMREIHE

GERVAISE (1956), René Cléments Verfilmung eines Romans von Émile Zola, schildert minutiös und sehr eindrücklich das Schicksal der Pariser Wäscherin Gervaise: Sie wird von ihrem Liebhaber mit zwei Kindern sitzen gelassen, heiratet einen anderen Mann und erlebt mit ihm ein kurzes Glück – das jäh endet, als er verunglückt und arbeitsunfähig schließlich zum Trinker wird. Ihr elendes Leben nicht länger verkraftend greift Gervaise am Schluss selbst zur Flasche. Für ihre darstellerische Leistung wurde Maria Schell bei den Filmfestspielen in Venedig mit dem Volpi-Preis ausgezeichnet.

Im Jahr 1984 begannen die Dreharbeiten zu **1919** (1985), der Maria Schells letzter Kinofilm werden sollte. Wien 1970: Sophie Rubin, die seit vielen Jahren in New York lebt, besucht zum ersten Mal seit langer Zeit wieder die Stadt ihrer Kindheit und Jugend. Sie ist auf der Suche nach Alexander Scherbatov (Paul Scofield), der wie sie einst bei Sigmund Freud in Behandlung war. In Scherbatovs Wohnung, die voller Erinnerungsstücke aus seiner alten Heimat Russland und den Jugendjahren in Wien ist, durchleben die beiden eine Reise in die Vergangenheit, auf der Suche nach sich selbst

Liebe Besucherinnen und Besucher,

in unserer Galerie sehen Sie in diesem Monat zwei Ausstellungen. In den ersten beiden Wochen präsentieren wir einen interessanten Neuzugang der Archive: Im September 2006 hat Hans Ludwig Wucher uns 23 seiner Filmplakate und Originalzeichnungen übergeben, die nun die Sammlungen zur Frankfurter Kinogeschichte bereichern. Als Grafiker arbeitete er für den Frankfurter Müller Filmverleih und entwarf unter anderem Plakate zum Dokumentarfilm *HIROSHIMA*, zu *PAT UND PATACHON IM PARADIES* oder *PANZERKREUZER SEBASTOPOL*.



Am 22. April eröffnet die Ausstellung zu Asta Nielsen, einer der ersten Filmstars. In mehr als 70 Stummfilmen spielte sie mit – übrigens auch in zahlreichen Produktionen der Frankfurter Projektions-AG „Union“ (PAGU). Ihr Schauspiel wirkt heute, als sei die Nahaufnahme allein für sie erfunden worden, so ungewöhnlich facettenreich war ihre Mimik.

Neben Filmplakaten unter anderem von Josef Fenneker zeigen wir erstmals Dokumente und Objekte aus dem in der Deutschen Kinemathek Berlin befindlichen Nachlass, die mit Exponaten aus unseren Sammlungen ergänzt werden. Außerdem dokumentiert ein Bereich die Restaurierung der *HAMLET*-Farbkopie, die auf der Berlinale im Februar uraufgeführt wurde.

Auch unsere Ausstellung Stanley Kubrick eröffnet an neuer Station in diesem Monat: Ab 25. April ist sie in Zürich zu sehen.

Viel Vergnügen beim Ausstellungs- und Kinobesuch
wünscht Ihnen

Hans-Peter Reichmann
Stellvertretender Direktor

MARIA SCHELL (2) ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

und nach ihren früheren verlorenen Identitäten. Leise und dicht erzählt und von den beiden großartigen Darstellern getragen, setzt sich Hugh Brody in seinem Spielfilmdebüt – der bei der Berlinale 1985 uraufgeführt und seither praktisch nie mehr in Deutschland gezeigt wurde – kritisch mit der Psychoanalyse auseinander.

KINOTERMINE UND KATALOG

Sa 7.4. 20.30 Uhr | **Mo 9.4.** 18.00 Uhr

GERVAISE Frankreich/Italien 1956, R: René Clement
Da: Maria Schell, Francois Périer, 122 min **DF**

Do 12.4. 20.30 Uhr | **Sa 14.4.** 16.00 Uhr

1919 GB 1984, R: Hugh Brody, Da: Paul Scofield,
Maria Schell, 99 min **OF**

KATALOG MARIA SCHELL
Deutsches Filminstitut – DIF
e.V. / Deutsches Filmmuseum.
Maria Schell. Henschel
Verlag Berlin / Leipzig 2006.
224 Seiten. Mit zahlreichen
Abbildungen und einem
Grüßwort von Maximilian
Schell.



ISBN-13: 978-3-89487-551-0 ISBN-10: 3-89487-551-8.
Preis: € 24,90.

Erhältlich an der Museumskasse oder per Post.
buchversand@deutsches-filmmuseum.de

Das Gesamtprojekt wurde
gefördert durch die



Der Katalog wurde
gefördert durch die



Unterstützt von: Stadt Frankfurt am Main,
MBF Filmtechnik, Fun de Mental, Steigenberger
Frankfurter Hof, Mercedes Benz Niederlassung
Frankfurt/Offenbach, Südliche Weinstraße,
S. Pellegrino

SATURDAY – DIE TOUR AM SAMSTAG FÜR FAMILIEN!

Am letzten Samstag im Monat bietet das Deutsche Filmmuseum zusammen mit anderen Frankfurter Museen mehr als nur Ausstellungen. Alle Besucher erhalten kostenfreien Eintritt in die Dauerausstellung, und darüber hinaus werden vielfältige Veranstaltungen rund um ein Thema angeboten. Aus Mäusen Elefanten machen ... Am 28. April lautet das übergreifende Thema „Verwandlungen“. Im Trickfilm ist alles möglich: Figuren können sich nicht nur bewegen, sondern auch verändern und verwandeln. Mit verschiedensten Materialien gestaltet die ganze Familie einen kurzen Trickfilm.

Samstag, 28. April, 14.00-18.30 Uhr.
Der Eintritt ist frei!

KINDERATELIER

Wegen der Osterferien ist das *kinderatelier* im Museumsfoyer vom 31. März bis 15. April auch unter der Woche geöffnet. Dienstags bis freitags (13 bis 17 Uhr) sowie samstags und sonntags (14 bis 19 Uhr) können alle Besucherinnen und Besucher einen kurzen Film mit Knetfiguren drehen und anschließend als Daumenkino mit nach Hause nehmen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich! An den Feiertagen bleibt das *kinderatelier* geschlossen.



KINDERKINO

Jeden Freitag und Samstag stehen Kinderfilme im Deutschen Filmmuseum auf dem Programm. Zum 100. Geburtstag von Astrid Lindgren läuft die Verfilmung des Kinderbuch-Klassikers **WIR KINDER AUS BULLERBÜ** (1986/87). Die Abenteuer von Janoschs liebenswerten Helden, dem Bären und dem Tiger, zeigt der Animationsfilm **OH WIE SCHÖN IST PANAMA** (D 2006). Temporeich und mit Humor ist der spannende Abenteuerfilm **LAPISLAZULI – IM AUGES DES BÄREN** inszeniert. Michael Bully Herbig und Christoph Maria Herbst geistern durch **HUI BUH – DAS SCHLOSSGESPENST** (D 2006) – ein animiertes Familienmärchen. Der australische Animationsfilm **HAPPY FEET** (2006) spielt in der antarktischen Welt der Kaiserpinguine, die im vergangenen Jahr die Herzen von großen und kleinen Zuschauern eroberten.

KINOTERMINE

So 1.4. 16.00 Uhr

WIR KINDER AUS BULLERBÜ Schweden/D 1986/87
R: Lasse Hallström, Da: Linda Bergstrom, Crispin Dicksom-Vendenius, Henrik Larsson, 91 min **o.A., DF**

Fr 6.4. 14.30 Uhr | **So 8.4.** 16.00 Uhr

OH WIE SCHÖN IST PANAMA
D 2006, R: Martin Otrevel, 90 min **o.A., DF**

Fr 13.4. 14.30 Uhr | **So 15.4.** 16.00 Uhr

LAPISLAZULI – IM AUGES DES BÄREN Luxemburg 2006
R: Wolfgang Murnberger, Da: Clarence John Ryan,
Julia Krombach, Paula Nocker, 106 min **ab 6, DF**

Fr 20.4. 14.30 Uhr | **So 22.4.** 16.00 Uhr

HUI BUH – DAS SCHLOSSGESPENST D 2006, R: Sebastian Niemann, Da: Michael Bully Herbig, Christoph Maria Herbst, Heike Makatsch, 98 min **o.A., DF**

So 29.4. 16.00 Uhr

HAPPY FEET
Australien 2006, R: George Miller, 100 min **o.A., DF**

ausführliche Filmbeschreibungen unter
www.deutsches-filmmuseum.de

ASTA NIELSEN

Die Galerieausstellung widmet sich einem der ersten Stars der Stummfilmzeit und präsentiert die Karriere-Stationen der Schauspielerin Asta Nielsen.

Am Beispiel der Hamlet-Kopie veranschaulicht ein Ausstellungsbereich unsere filmarchivarische Arbeit: vom Erwerb der Kopie bei einem privaten Sammler, über die Recherche ihrer Geschichte und Bedeutung bis hin zur Restaurierung, um sie für das Publikum wieder erlebbar zu machen und für die Zukunft zu sichern. Text- und Bildmaterialien ermöglichen, das aufwändige technische Verfahren nachzuvollziehen, das für die Wiederherstellung der ursprünglichen Farbfassung von 1921 angewendet wurde.

In *HAMLET* (Svend Gade, Heinz Schall, 1920), einer freien Adaption der Saga und des Shakespeare-Dramas, spielt Asta Nielsen eine dänische Prinzessin, die als Knabe verkleidet sich als Prinz Hamlet ausgibt. Nach dem Tod des Königs kommt es zu einem höfischen Intrigenspiel und „Hamlet“ sinnt auf Rache, die auch für sie tödlich endet.

Die Galerieausstellung präsentiert außerdem erstmals Materialien aus dem Nachlass von Asta Nielsen wie Kostümteile, Fotoalben und Korrespondenzen. Aus den Beständen der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin, des DIF und weiteren Archiven werden zusätzlich unter anderem Plakate und Filmprogramme gezeigt. Über das filmische Schaffen Asta Niensens geben Standfotos einen Überblick.

Die am 11. September 1881 im dänischen Vesterbro geborene Schauspielerin drehte mehr als 70 Filme in ihrer 22-jährigen Karriere und gilt als „faszinierendste Persönlichkeit“ (*New York Times*) der Stummfilm-

Zeit. Mit ihrem Debütfilm *AFGRUNDEN* (Abgründe, Dänemark 1910) – wie fast alle frühen Filme unter der Regie ihres Ehemannes Urban Gad gedreht – avancierte sie bis 1915 zu einem Filmstar des Deutschen Kaiserreichs. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs nahm sie erfolgreich ihre Karriere wieder auf. In *DIE FREUDLOSE GASSE* (Georg Wilhelm Pabst, 1925), an der Seite der jungen Greta Garbo, und *DIRNENTRAGÖDIE* (Bruno Rahn, 1927) spielt sie Frauen am untersten Rand der Gesellschaft.

Asta Niensens Interesse ging über die Schauspielerei hinaus. Auch als Produzentin mehrerer Filme nahm sie eine für Frauen der damaligen Zeit ungewöhnliche Stellung in der Branche ein. Ihre Karriere endete – wie bei vielen anderen Größen des Stummfilms – mit dem Aufkommen des Tonfilms in den 1930er Jahren. Danach widmete sie sich verstärkt der Bühne, um 1968 nochmals mit einem eigens produzierten autobiografischen Dokumentarfilm auf die Leinwand zurückzukehren. Asta Nielsen starb am 25. Mai 1972 in Frederiksberg.

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

So 22.4. 18 Uhr

Ausstellungseröffnung mit einer Einführung zu Leben und Werk zu Asta Nielsen in der Galerie (2. Stock).

Die Ausstellung wurde unterstützt von der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Berlin.

Der Neudruck des *HAMLET*-Erstaufführungsplakats ist an der Museumskasse für 10 Euro erhältlich.



Asta Nielsen am Schneidetisch zu *DIE FILMPRIMADONNA* (D 1930)

HAMLET-Erstaufführungsplakat von 1921



ASTA NIELSEN

Mit einer Retrospektive aller verfügbaren Filme und einem internationalen Symposium wird das Werk von Asta Nielsen (1881–1972) erstmalig in großem Umfang gewürdigt.

SPRACHE DER LIEBE. ASTA NIELSEN, IHRE FILME, IHR KINO 1910–1933

So heißt das Projekt der Kinothek Asta Nielsen e.V., das sie in Kooperation mit verschiedenen Frankfurter Kultureinrichtungen realisiert. Das Deutsche Filminstitut-DIF / Deutsches Filmmuseum und das Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der J. W. Goethe-Universität sind Partner.

Das schauspielFrankfurt öffnet am 26. und 29. April das Große Haus dem Film, um den Beginn der Retrospektive mit einem internationalen Publikum festlich zu begehen.

Für **DER FREMDE VOGEL** (1911) und **ZAPATAS BANDE** (1913/1914) hat die renommierte Stummfilm-Pianistin Maud Nelissen zwei Begleitmusiken komponiert, die mit den *Asta Harmonists* am 26. April zur Uraufführung gelangen. Michael Riessler und internationale Solisten begleiten am 29. April den Stummfilm-Klassiker **HAMLET** (1920), dessen restaurierte Fassung auf der diesjährigen Berlinale Premiere feierte.

Das Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der J. W. Goethe-Universität veranstaltet mit der Kinothek Asta Nielsen ein internationales Symposium im schauspielFrankfurt und dem Deutschen Filmmuseum bis 29. April.

KRISE UND AUFBRUCH. ASTA NIELSEN ALS PROTAGONISTIN DER MODERNE

Die Modernität der Erscheinung Asta Niensens überrascht heute noch. Ihr schlanker, androgyner Körper, die Ausstellung von Mode in der Kleidung, teils extravagant-exzentrisch, teils sachlich, fallen schon zu Beginn der 1910er Jahre ganz aus dem Rahmen des viktorianischen Frauenbilds. In die Filmtheorie und Filmgeschichte ist die Nielsen daher als Schöpferin einer filmischen Gebärdensprache und als Prototyp des modernen Stars eingegangen. Das Symposium möchte eine neue Perspektive auf Asta Nielsen und ihre Filme eröffnen, in der sie als Protagonistin einer Zeit von gesellschaftlichen Krisen und Umbrüchen, von 1910 bis 1933, sichtbar wird.

In ihrem ersten Film **AFGRUNDEN** (Abgründe, 1910) verkörpert sie die Freizügigkeit modernen Großstadtlebens, mit der die Enge kontrastiert, die die Frau in der Ehe gleichzeitig erwartet. Der Aufbruch der Protagonistin ins Ungewisse der freien Liebe und des Artistenlebens erfährt in seiner drängenden Leidenschaftlichkeit eine eigene Gestaltung: die berühmt gewordene Gaucho-Tanzszene, in der die Nielsen auch heutige Zuschauer noch erstaunt.

In **DEM GROSSEN AUGENBLICK** (1911) und **DIE ARME JENNY** (1911/12) sind beides damals so genannte

„Kinodramen“, in denen die Nielsen junge Frauen der Unterschicht darstellt. Im ersten Film wird das Mutterkindverhältnis thematisiert, im zweiten ist die Liebe zu einem Mann von den Klassenverhältnissen geprägt, entstellt und schließlich zum Scheitern gebracht.

BALLETDANSERINDEN (Ballettänzerin, 1911) zeigt die Nielsen als Artistin – eine Rolle, die sie oft spielte und die ihr immer Anlass zur Reflexion des eigenen Berufs und der gesellschaftlichen Position gab. In **ZAPATAS BANDE** (1913/1914) und dem wundervollen Fragment von **DIE FILMPRIMADONNA** (1913) geht es explizit um die Filmdiva. 1923 nimmt **DER ABSTURZ** das Thema noch einmal auf und gibt ihm mit Bezug auf das Altern und der ökonomischen Abhängigkeit eine neue Wendung.

Wie viel Dramatik und Pathos Asta Nielsen in ihren Filmen zeigt, sie sind immer in das nüchterne Licht des Alltags getaucht. Daher wundert es nicht, dass ihr der Schritt von der Tragödie zur Komödie so leicht gelang. **DAS MÄDCHEN OHNE VATERLAND** (1912) führt uns einen solchen Wechsel vor. Als „Zigeunerin“ Zidra nimmt sie die Gesetze, Rituale einer militärischen Gesellschaft reizvoll spielerisch und unwiderstehlich komisch auf die leichte Schulter. Und doch bleibt am Ende nur die helle Trauer ausgeschlossenen Lebens und Liebens.

Die Versteifungen der zivilen Wilhelminischen Gesellschaft geraten in **ENGELEIN** (1913) ins Blickfeld. Die Nielsen veranstaltet dort ein Spiel im Spiel: Damals bereits 29-jährig verkörpert sie



links: Urban Gad **DIE FILMPRIMADONNA** (D 1913)
rechts: August Blom **BALLETDANSERINDEN** (DK 1911)
rechte Seite: Urban Gad **ZAPATAS BANDE** (D 1913/14)



eine 16-Jährige, die dem reichen aber sittenstrengen Onkel und dem liberalen, jedoch ums Erbe besorgten Vater zuliebe ein zwölfjähriges Kind darstellen muss.

In **VORDERTREPPEN UND HINTERTREPPEN** (1914) mischt sich die Nielsen in die Krise der Ständegesellschaft, ihre Komik schlägt Kapital aus der Diskrepanz von Schein und Sein, Sozialprestige und ökonomischer Wirklichkeit. Höhepunkt ist ein Maskenball, auf dem sie als „Libelle“ gesittete Anmut mit derber Vergnügungslust kontrariert. Die aus den Fugen geratene Geschlechterordnung gibt in vielen Nielsenfilmen Anlass zur Komik – und zu wundervollen Travestien, wie in **DAS LIEBES-ABC** (1916) oder in einer Nebenrolle in dem Kriminalfilm **DIE WEISSEN ROSEN** (1914).

Proletariermädchen wie Bürgerstochter – sei es die wohlbehütete, sei es die junge Frau, die sich auf eigene Füße stellt –, Dienstmädchen und Artistin: das sind die hauptsächlichen Rollen der 1910er Jahre. In Kriegs- und Nachkriegszeit treten den sozialen Veränderungen entsprechend neue Figuren hinzu: Die Nielsen spielt eine Fabrikbesitzerin und erfolgreiche Börsenspekulantin in **DIE BÖRSENKÖNIGIN** (1916); in **NACH DEM GESETZ** (1919) stellt sie eine Journalistin dar, die im prominenten Ullsteinhaus in Berlin arbeitet. Die Veränderungen in der Filmproduktion und das Prekäre der Weimarer Republik zeichnen sich bereits ab. Als weitere Beispiele aus der Zeit des Weimarer Autorenkinos werden **VANINA** (1922) und **LASTER DER MENSCHHEIT** (1926/27) zu sehen sein.



KINO- UND SYMPOSIONSTERMINE

Do 26.4. | schauspielFrankfurt

17.00 Uhr: Glas Haus | Eröffnung Symposion Eröffnung mit Vortrag von Heide Schlüpmann (Frankfurt am Main): Geschichte spielen. Die ungewöhnliche Modernität der Asta Nielsen
20.00 Uhr: Großes Haus | Eröffnung Retrospektive DER FREMDE VOGEL D 1911, R: Urban Gad
 Da: Asta Nielsen, Hans Mierendorff, Eugenie Werner, Carl Clewing, 44 min
ZAPATAS BANDE D 1913/14, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Fred Immler, Senta Eichstaedt, Adele Reuter-Eichberg, 41 min **Musik: Die Asta Harmonists unter der Leitung von Maud Nelissen, Uraufführung**

Fr 27.4. | Deutsches Filmmuseum

10.00 Uhr: AFGRUNDEN Abgründe, Dänemark 1910
 R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Poul Reumert Emilie Sannom, 37 min **Kommentar: Ute Holl (Berlin)**
11.30 Uhr: IN DEM GROSSEN AUGENBLICK D 1911
 R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Max Obal, Frau Werner, Hugo Flink, 32 min
Kommentar: Heike Klippel (Braunschweig)
DIE ARME JENNY D 1911/12, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Leo Peukert, Hans Staufen, Emil Albes, 30 min
15.00 Uhr: DAS MÄDCHEN OHNE VATERLAND
 D 1912, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Paul Meffert, Max Wogritsch, Fred Immler, 30 min
Kommentar: Annette Förster (Amsterdam)
16.00 Uhr: Vortrag von Claudia Preschl (Wien): Die größten Schlager der Groteske
17.00 Uhr: ENGELEIN D 1913, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Alfred Kühne, Max Landa, Fred Immler, 78 min
20.00 Uhr: Vortrag von José Theunissen (Utrecht): Fashion and Modernity. Asta Nielsen and Coco Chanel
VORDERTREPPEN UND HINTERTREPPEN D 1914/15
 R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Paul Otto, Fred Immler, Victor Arnold, 50 min

Sa 28.4. | Deutsches Filmmuseum

10.00 Uhr: DIE FILMPRIMADONNA (Fragment)
 D 1913, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Paul Otto, Fritz Weidemann, Fred Immler, 17 min
Kommentar: Winfried Pauleit (Bremen)
11.30 Uhr: TOTENTANZ (Fragment) D 1912, R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Oskar Fuchs, Fritz Weidemann, Fred Immler, 23 min

BALLETDANSERINDEN Die Ballettänzerin, Dänemark 1911, R: August Blom, Da: Asta Nielsen, Johannes Poulsen, Valdemar Psilander, 37 min
Kommentar: Thomas C. Christensen (Kopenhagen)
13.00 Uhr: DIE WEISSEN ROSEN D 1914/15
 R: Urban Gad, Da: Asta Nielsen, Max Landa, Mary Scheller, Herr Stengel, 70 min
15.00 Uhr: Vortrag von Michael Wedel (Amsterdam): Die Tränen der Asta Nielsen
16.00 Uhr: DER ABSTURZ D 1923, R: Ludwig Wolff
 Da: Asta Nielsen, Albert Bozenhard, Grigori Chmara, Adele Sandrock, 84 min
18.00 Uhr: DAS LIEBES-ABC D 1916, R: Magnus Stifter, Da: Asta Nielsen, Ludwig Trautmann, Magnus Stifter, 47 min
20.00 Uhr: Vortrag von Eric de Kuyper (Brüssel): Regie – Spiel – Spielregie
DIE BÖRSENKÖNIGIN D 1916, R: Edmund Edel, Da: Asta Nielsen, Aruth Wartan, Willi Kayser-Heyl, 52 min
22.30 Uhr: VANINA D 1922, R: Arthur von Gerlach
 Da: Paul Wegener, Asta Nielsen, Paul Hartmann, Albrecht Viktor Blum, 69 min

So 29.4. | Deutsches Filmmuseum

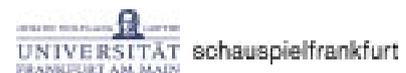
11.00 Uhr: NACH DEM GESETZ D 1919, R: Willy Grunwald
 Da: Asta Nielsen, Georgine Sobjeska, Otz Tollen, Fritz Hartwig, 79 min
Kommentar: Sabine Nessel (Frankfurt am Main)
13.30 Uhr: LASTER DER MENSCHHEIT D 1926/27
 R: Rudolf Meinert, Da: Asta Nielsen, Werner Krauß, Alfred Abel, Elizza La Porta, 87 min

15.30 Uhr | schauspielFrankfurt · Glas Haus

Abschlussdiskussion Symposion

19.00 Uhr | schauspielFrankfurt · Großes Haus

HAMLET D 1920/21, R: Sven Gade, Heinz Schall
 Da: Asta Nielsen, Paul Conradi, Mathilde Brandt, Eduard von Winterstein, 110 min
Musik: Michael Riessler und internationale Solisten im Auftrag von



GOEAST

7. Festival des mittel- und osteuropäischen Films in Wiesbaden – der Wettbewerb



Zehn Spiel- und sechs Dokumentarfilme aus den Jahren 2006 und 2007 konkurrieren um Preisgelder in Höhe von 29.500 Euro, die eine internationale Jury unter dem Vorsitz des rumänischen Regisseurs Lucian Pintilie vergibt.

Der Wettbewerb von goEast spiegelt das aktuelle künstlerische Filmschaffen in Mittel- und Osteuropa wider. Ausgelobt sind der Škoda-Preis für den besten Film „Die Goldene Lilie“ (10.000 Euro), der Preis der Stadt Wiesbaden für die beste Regie (7500 Euro) und der Spezialpreis der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung für denjenigen Dokumentarfilm, der am eindrucksvollsten die Umbrüche in Mittel- und Osteuropa schildert (10.000 Euro). Das Auswärtige Amt stiftet einen Preis für „künstlerische Originalität, die kulturelle Vielfalt schafft“ (2000 Euro). Eine Jury der FIPRESCI vergibt darüber hinaus den Preis der Internationalen Filmkritik.

Die Regisseurinnen und Regisseure stellen ihre Arbeiten bei den Vorführungen in der Caligari FilmBühne persönlich vor und diskutieren mit dem Publikum. Weitere Gelegenheiten zum Gespräch mit den Filmschaffenden gibt es abends im Festivalzentrum Villa Clementine. Dazu sind alle Besucher herzlich willkommen.

Ob Komödie, Tragödie, Thriller oder Melodram: Viele der Spielfilme im goEast-Wettbewerb 2007 nehmen das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern in den Blick und erzählen zugleich universelle Geschichten vor osteuropäischem Hinter-

Linke Spalte:

Věra Chytilová HEZKÉ CHVILKY BEZ ZÁRUKY (2006)

Talgat Asyranulov, Gaziz Nasyro

ŽYMAK KVYSTARY (2006)

Ágnes Kocsis FRISS LEVEGŐ (2006)

Srdan Golubović KLOPKA (2007)

Laila Pakalniņa ĶĪLNIĒKS (2006)

grund: **SCHÖNE MOMENTE** von Věra Chytilová, der Grande Dame der tschechoslowakischen „Neuen Welle“, handelt von der Psychologin Hanna, die eine florierende Praxis in Prag führt. **WAS DIE SONNE SAH** (Polen 2006) verknüpft die Wege von Marta, die von einer Karriere als Sängerin träumt, von Sebastian, der seine tot geglaubte Mutter vermisst, und von Józef, der seiner Frau wohlmeinend Lügen aufischt.

Aus Ungarn kommt der Debütfilm **FRISCHLUFT** von Ágnes Kocsis, in dem eine Mutter Kontaktanzeigen durchtelefoniert, während sich ihre Tochter zunehmend von ihr abschottet. Aus dem Baltikum sind die Komödie **186 KILOMETER** sowie die Thriller-Dekonstruktion **DIE GEISEL** im Programm.

ARMIN handelt von der Reise eines Vaters mit seinem Sohn zu einer Casting-Veranstaltung nach Zagreb, **DIE FALLE** von einem Vater, der in Belgrad verzweifelt versucht, Geld für die Operation seines todkranken Sohns aufzutreiben.

Neues russisches Kino präsentiert goEast mit der schwarzen Komödie **OPFER VOM DIENST** und dem Film **EUPHORIE**, dessen wichtigster Protagonist die unbezwingbare Natur ist. **DIE PARADIESVÖGEL** erzählt von der Studentin Pati, die auf die Schmuggler Shima, Kycha und Baton trifft.

Die Dokumentarfilme halten weiter seismografisch die heftigen Umbrüche in den Transformationsländern fest. In **DER WEG ZUM ERFOLG** vom polnischen Altmeister Marcel Łoziński werden die Akteure der Demokratie klug hinterfragt. **DIE KUNST DES VERKAUFENS** beschreibt Auswüchse des Turbokapitalismus in Estland. Aus Tschechien

kommen zwei Filme: **TREFFEN WIR UNS IM EURO-CAMP** schildert den Zerfall einer sich vermeintlich modernisierenden Dorfgemeinschaft. Die Metamorphose einer Siedlung am Rande der Stadt Ostrava ist das Thema von **INDUSTRIAL ELEGY**. Zwei Frauen, die Piroggen backen und am

Bahnhof verkaufen, stehen im Mittelpunkt von **ROSSOSCH... RAGTIME...** In **DIE ZWEITE GENERATION** begleitet Regisseur Amir Muratović den Alltag von Jugendlichen, deren Eltern aus allen Teilen Ex-Jugoslawiens nach Slowenien eingereist und dort geblieben sind.

KINOTERMINE IN WIESBADEN

SPIELFILME

Caligari: 29.3. 17.30 Uhr | **Alpha:** 31.3. 20.00 Uhr

HEZKÉ CHVILKY BEZ ZÁRUKY Schöne Momente
Tschechische Rep. 2006, R: Věra Chytilová, 108 min

Caligari: 29.3. 20.00 Uhr | **Alpha:** 30.3. 14.00 Uhr

ĶĪLNIKS Die Geisel, Lettland/Estland/Slowenien
2006, R: Laila Pakalniņa, 74 min

Caligari: 30.3. 17.30 Uhr | **Alpha:** 31.3. 18.00 Uhr

FRISS LEVEGŐ Frischluft
Ungarn 2006, R: Ágnes Kocsis, 109 min

Caligari: 30.3. 20.00 Uhr | **Alpha:** 31.3. 22.00 Uhr

IZOBRAŽAJA ŽERTVU Opfer vom Dienst
Russland 2006, R: Kirill Serebrennikov, 95 min

Caligari: 31.3. 18.00 Uhr | **Alpha:** 1.4. 20.00 Uhr

ARMIN Kroatien/D/Bosnien und Herzegowina 2007
R: Ognjen Sviličić, 82 min

Caligari: 31.3. 20.00 Uhr | **Alpha:** 1.4. 18.00 Uhr

KLOPKA Die Falle, Serbien/D/Ungarn 2007
R: Srđan Golubović, 106 min

Caligari: 1.4. 17.30 Uhr | **Alpha:** 2.4. 20.00 Uhr

JAN UUSPÖLD LÄHEB TARTUSSE 186 Kilometer
Estland 2007, R: Andres Maimik, Rain Tolk, 106 min

Caligari: 1.4. 20.00 Uhr | **Alpha:** 2.4. 18.00 Uhr

EUFORIA Euphorie
Russland 2006, R: Ivan Vyrypaev, 74 min

Caligari: 2.4. 18.00 Uhr | **Alpha:** 3.4. 14.00 Uhr

ŽYMAK KYSTARY Die Paradiesvögel
Kasachstan/Kirgisistan 2006, R: Talgat Asyrankulov,
Gaziz Nasyrov, 76 min

Caligari: 2.4. 20.00 Uhr | **Alpha:** 3.4. 16.00 Uhr

CO SŁONKO WIDZIAŁO Was die Sonne sah
Polen 2006, R: Michał Rosa, 108 min

DOKUMENTARFILME

Caligari: 29.3. 15.30 Uhr | **Museum:** 31.3. 20.00 Uhr

JAK TO SIĘ ROBI Der Weg zum Erfolg
Polen 2006, R: Marcel Łoziński, 87 min

Caligari: 30.3. 15.00 Uhr | **Museum:** 1.4. 15.30 Uhr

ROSSOSH... REGTIME... Rossosch... Ragtime...
Russland 2006, R: Pulat Ahmatov, 52 min

Caligari: 30.3. 15.00 Uhr | **Museum:** 1.4. 15.30 Uhr

SEJDEME SE V EUROCAMPU Treffen wir uns im Eurocamp
Tschechische Republik 2006, R: Erika Hníková, 58 min

Caligari: 31.3. 15.30 Uhr | **Museum:** 1.4. 20.00 Uhr

DRUGA GENERACIJA Die zweite Generation
Slowenien 2006, R: Amir Muratović, 50 min

Caligari: 31.3. 15.30 Uhr | **Museum:** 1.4. 20.00 Uhr

MÜÜMISE KUNST Die Kunst des Verkaufens, Estland/
Finnland 2006, R: Jaak Kilmi, Andres Maimik, 68 min

Caligari: 1.4. 14.00 Uhr | **Museum:** 1.4. 18.30 Uhr

INDUSTRIÁLNÍ ELEGIE Industrial Elegy, Tschechische
Republik 2006, R: Daniela Gébová, 68 min

Alle Spielfilme des Wettbewerbs (**Ome+du**) und alle Dokumentarfilme (**OmeU**) werden in der Caligari FilmBühne in Wiesbaden gezeigt. Als Wiederholung – alle **OmeU** – laufen die Spielfilme im Kino Alpha (Apollo Kino-Center, Moritzstraße 6), die Dokumentarfilme im Museum Wiesbaden (Friedrich-Ebert-Allee 2). Termine und ausführliche Informationen, auch zu den anderen Sektionen und zum umfangreichen Rahmenprogramm, unter www.filmfestival-goEast.de oder im goEast-Programmheft, das im Foyer des DIF ausliegt.



Rechte Spalte:

Michał Rosa **CO SŁONKO WIDZIAŁO** (2006)

Ivan Vyrypaev **EUFORIA** (2006)

Kirill Serebrennikov **IZOBRAŽAJA ŽERTVU** (2006)

Andres Maimik, Rain Tolk

JAN UUSPÖLD LÄHEB TARTUSSE (2007)

Ognjen Sviličić **ARMIN** (2007)

TABELLARIUM IST IN G

ESONDERTEM DOKUMENT

KLASSIKER & RARITÄTEN

Geschichtlich und künstlerisch bedeutende Filme zeigt diese feste Programmreihe: Dienstags, mittwochs und donnerstags sowie in einer Sonntags-Matinee lassen sich bekannte und fast vergessene Meisterwerke (wieder)entdecken – mit Einführungen unserer Mitarbeiter.

Miloš Forman zählte zu den prägenden Persönlichkeiten des tschechischen Kinos der 1960er Jahre, ehe er 1968 in die USA auswanderte und dort zum internationalen Regie-Star avancierte. Die Politsatire **HORÍ, MÁ PANENKO** (Der Feuerwehrball, 1967) schildert die absurden Ereignisse während eines Feuerwehrballs in einem kleinen böhmischen Dorf.

In Detlef Siercks (Douglas Sirk) turbulenter Verwechslungskomödie **APRIL, APRIL!** (1935) gerät der neureiche Nudelfabrikant Justus Lampe in helle Aufregung, als ihm der Besuch eines Prinzen angekündigt wird, der für seine Afrika-Expedition tropenfeste Nudeln benötigt. Als sich der Besuch als Aprilscherz seines Freundes entpuppt, ist es leider schon zu spät: die Werbetrömmel ist gerührt, und kurzerhand wird ein Doppelgänger engagiert.

Mit fünf Oscars ausgezeichnet gilt **THE APARTMENT** (1960) nicht nur als einer der besten Billy Wilder-Filme sondern auch als eine der besten Komödien. C.C. Baxter, Versicherungsangestellter und überzeugter Junggeselle, stellt seinen Vorge-

setzten sein Appartement stundenweise für deren amouröse Eskapaden zur Verfügung – und wird als Gegenleistung regelmäßig befördert. Als er sich in die Fahrstuhlführerin Fran Kubelik – die heimliche Geliebte seines Chefs – verliebt, gerät das scheinbar perfekte Arrangement außer Kontrolle.

Walther Ruttmanns dokumentarisches Kunstwerk **BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSSTADT**, 1927 uraufgeführt, zeigt einen Tag im Leben der Stadt: die leeren Straßen am Morgen und die Hektik des Tages, die hinführen zu den Vergnügungen am Abend – die Großstadt als lebendiger Organismus. Der Eindruck der Bewegung und des Tempos verdankt sich vor allem einer ausgefeilten Schnitt- und Montagetechnik.

DER LETZTE TANGO IN PARIS (1972) sorgte bei der Uraufführung wegen seiner freizügigen Sexszenen für einen handfesten Skandal und machte Regisseur Bernardo Bertolucci mit einem Schlag weltberühmt. Ein alternder, in Paris lebender Amerikaner stürzt sich nach dem Selbstmord seiner Frau in eine heftige erotische Beziehung zu einer jungen Französin.

Alfred Hitchcock drehte mit **VERTIGO** (1958) den San Francisco-Film. Der aus dem Polizeidienst ausgeschiedene Detektiv John Ferguson wird von einem alten Freund beauftragt, dessen



selbstmordgefährdete Frau zu beschatten. Er verliebt sich in sie, kann aber – da er an Höhenangst leidet – nur hilflos mitansehen, wie sie sich von einem Turm stürzt. Jahre später erkennt er, dass hinter dem scheinbaren Selbstmord ein raffiniertes Mordkomplott steckt.

Ettore Scolas bei der Berlinale 1984 mit dem silbernen Bären ausgezeichneten Film **LE BAL** (Der Tanzpalast 1983) erzählt in einer Mischung aus Revue, Pantomime und Ballett – ohne Dialog und nur in einem einzigen Raum gedreht – auf sehr unterhaltsame Weise und in fesselnden



links: Walther Ruttmann **BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSSTADT** (D 1927)

oben: Faye Dunaway und Warren Beatty in Arthur Penns **BONNIE AND CLYDE** (USA 1967)

Maria Schneider und Marlon Brando in Bernardo Bertoluccis **DER LETZTE TANGO IN PARIS** (Italien/F 1972)

rechte Seite: Pedro Almodóvar **ALLES ÜBER MEINE MUTTER** (Spanien 1999)



Bildern 40 Jahre französische Geschichte von den 1930er bis in die 1980er Jahre.

DIE DREI VON DER TANKSTELLE (1930) gilt als der kommerziell erfolgreichste UFA-Film der frühen 1930er Jahre. Nach einem gemeinsamen Bankrott versuchen die Freunde Willy, Hans und Kurt sich als Tankstellenbesitzer über Wasser zu halten. Als sich alle drei in die hübsche Kundin Lilian verlieben, beginnt ein turbulenter Wettstreit um deren Gunst.

Pedro Almodóvars bislang erfolgreichster Film **ALLES ÜBER MEINE MUTTER** (1999) wurde mehrfach ausgezeichnet. Die Krankenschwester und Ex-Prostituierte Manuela lädt ihren Sohn Estéban zum 18. Geburtstag zu einer Aufführung von *Endstation Sehnsucht* ein. Als er nach der Vorstellung von einem Auto überfahren wird und stirbt, macht sich Manuela nach Barcelona auf, um seinen letzten Wunsch zu erfüllen.

Mit seinem Spielfilmdebüt **ÖDIPUSI** (1988) gelang dem Cartoonisten, Komiker und Schauspieler Vicco von Bülow, alias Loriot, die Übertragung seines unnachahmlichen Humors auf die Leinwand. Paul Winkelmann, ein 56-jähriges Mutter-söhnchen, lernt mit der ebenfalls allein stehenden Psychologin Margarethe eines Tages endlich sein ideales weibliches Gegenstück kennen. Alles könnte so schön sein – wäre da nicht seine 78 Jahre alte resolute Mutter Margarethe ... Die Ära des „New Hollywood“ in Amerika startete mit **BONNIE AND CLYDE** (1967). Arthur Penn erzählt darin die zum Mythos gewordene, wahre Geschichte des Gangsterpärchens Bonnie

Parker und Clyde Barrow, die in den depressionsgeschüttelten 1930er Jahren Banken ausraubten, und auf der Flucht vor der Polizei quer durch den amerikanischen Südwestens unzählige Menschen erschossen.

Argentinien 1983: kurz nach dem Ende der Militärdiktatur kehrt der Arbeiter Floréal nach 5-jähriger Inhaftierung aus dem Gefängnis zurück und wandert ruhelos durch das veränderte und von den politischen Umbrüchen gezeichnete nächtliche Buenos Aires. **SUR** (Süden, 1988), ein

politischer Film von Fernando E. Solanas, besticht trotz seiner bitteren Züge durch die subtile Heiterkeit.

Dennis Hopper beschrieb in **EASY RIDER** (1969) das Lebensgefühl einer ganzen Generation. Die beiden Freunde Wyatt und Billy machen sich mit ihren Harleys auf einen Trip durch die weiten Wüstenregionen des amerikanischen Südwestens, um das ursprüngliche Amerika zu suchen – doch ihre Sehnsucht nach Freiheit und Selbstverwirklichung endet tödlich.

KINOTERMINE

Di 3.4. 18.00 Uhr

HORÍ, MÁ PANENKO Der Feuerwehrball
ČSSR/Italien 1967, R: Miloš Forman, Da: Jan Vostřil, Josef Sebánek, Josef Kolb, 73 min **OmeU**

Mi 4.4. 18.00 Uhr

APRIL, APRIL! D 1935, R: Detlef Sierck (Douglas Sirk)
Da: Carola Höhn, Albrecht Schoenhals, Erhard Siedel, 82 min **Einführung: Claudia Dillmann**

Do 5.4. 18.00 Uhr

THE APARTMENT Das Appartement, USA 1960
R: Billy Wilder, Da: Shirley MacLaine, Jack Lemmon
125 min **OmU**

So 8.4. 11.30 Uhr

BERLIN. DIE SINFONIE DER GROSSSTADT D 1927, R: Walther Ruttmann, 62 min **Dokumentarfilm · Einführung: Jim Heller · Klavierbegleitung: Uwe Oberg**

Di 10.4. 18.00 Uhr

L'ULTIMO TANGO A PARIGI Der letzte Tango in Paris
Italien/F 1972, R: Bernardo Bertolucci,
Da: Maria Schneider, Marlon Brando, 127 min **DF**
Einführung: Oliver Keutzer

Mi 11.4. 18.00 Uhr

VERTIGO USA 1958, R: Alfred Hitchcock
Da: James Stewart, Kim Novak, 128 min **OmU**
Einführung: Michael Schurig

Do 12.4. 18.00 Uhr

LE BAL Der Tanzpalast, F/Italien 1983, R: Ettore Scola
Da: Etienne Guichard, Régis Bouquet, 112 min **o. D.**
Einführung: Christine Kopf

Di 17.4. 18.00 Uhr

DIE DREI VON DER TANKSTELLE D 1930, R: Wilhelm Thiele
Da: Lilian Harvey, Willy Fritsch, Heinz Rühmann
94 min **Einführung: Andreas Heidenreich**

Mi 18.4. 18.00 Uhr

TODO SOBRE MI MADRE Alles über meine Mutter
Spanien 1999, R: Pedro Almodóvar, Da: Cecilia Roth, Marisa Paredes, 101 min **OmU**

Do 19.4. 18.00 Uhr

ÖDIPUSI BRD 1988, R: Loriot
Da: Vicco von Bülow, Evelyn Hamann, Katharina Brauren, 88 min **Einführung: Uschi Rühle**

Di 24.4. 18.00 Uhr

BONNIE AND CLYDE USA 1967
R: Arthur Penn, Da: Warren Beatty, Faye Dunaway,
111 min **OmU · Einführung: Oliver Keutzer**

Mi 25.4. 18.00 Uhr

SUR Süden, Argentinien/F 1988
R: Fernando E. Solanas, Da: Susú Pecoraro, Miguel Ánges Solá, 127 min **OmU**
Einführung: Natascha Gikas

Do 26.4. 18.00 Uhr

EASY RIDER USA 1969, R: Dennis Hopper
Da: Peter Fonda, Dennis Hopper, Jack Nicholson
94 min **OmU**
Einführung: Simon Ofenloch

Ein Flyer mit allen Terminen bis Mai liegt aus.



DER GESCHMACK DES LEBENS

Naruse Mikio – eine Retrospektive (1)

Nach Ozu, Mizoguchi und Kurosawa ist Naruse Mikio (1905-1969) der bedeutendste klassische Regisseur Japans. Zu seinem 100. Geburtstag vor zwei Jahren hat die Japan Foundation von etlichen seiner erhaltenen Filme neue Kopien mit englischen Untertiteln gezogen. Die Retrospektive zeigt erstmals bei uns eine umfangliche Auswahl aus seinem 89 Filme umfassenden Gesamtwerk.

Naruses Œuvre weist mehrere Bezüge zu Ozu auf: Er bevorzugte das Genre der shomin-geki mit Geschichten aus dem Alltag einfacher Leute, verzichtete auf äußere dramatische Ereignisse und entwickelte einen zurückhaltenden, reduzierten Stil ohne auffällige Effekte.

Normalerweise wird eine solche Ästhetik und thematische Beschränkung mit Konservatismus gleichgesetzt; bei Naruse jedoch bedeutet sie das Gegenteil: Seine Sicht auf die Welt ist ungewöhnlich düster und ohne versöhnende Momente. Die Familie ist keine heile Welt für ihn, und niemals überhöht er die schlechten sozialen Verhältnisse. Und: So sehr der Alltag auch eine Treitmühle sein mag und von ständigen Enttäuschungen bestimmt – selten geben Naruses Protagonisten auf. Berühmt wurde er für seine subtilen Portraits von Frauen, die versuchen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Naruses Kino ist eines, „das ganz unbedingt den Gefühlen und Gedanken seiner Charaktere folgt und dessen narrative und inszenatorische Logik allein die der Charaktere ist“, kommentiert Olaf Möller.

Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, das Werk eines der großen Regisseure der Filmgeschichte kennen zu lernen.

Die Vorlage zu Naruses erstem Tonfilm und frühem Meisterwerk **OTOME GOKORO SANNIN SHIMAI** (Drei Schwestern mit reinem Herzen, 1935) erzählt von drei Schwestern, die mit ihrer Mutter in Asakusa, einem Vergnügungsviertel von Tōkyō, leben. Zwei versuchen, dem Druck der Mutter dadurch zu entkommen, dass sie jeweils mit einem Mann fortgehen. Es kommt zu Konflikten.

TSURUHACHI TSURUJIRŌ (Tsuruhachi und Tsurujirō, 1938), einer von Naruses wenigen historischen Filmen, ist angesiedelt am Ende der Meiji-Ära. Die beiden Titelfiguren bilden als Shamisen-Spielerin und Sänger ein Team, doch ihre Beziehung ist keineswegs so harmonisch, wie sie nach außen hin erscheint: eine Geschichte um vergebliche Liebe, Rivalität, Trennung und Selbstaufopferung.

HATARAKU IKKA (Eine arbeitende Familie, 1939) schildert den täglichen Überlebenskampf einer elfköpfigen Familie, deren Mitglieder mitverdienen müssen, weil der Lohn des Vaters nicht ausreicht. Als der älteste Sohn den Wunsch äußert, auf eine weiterführende Schule zu gehen, entsteht eine Krise.

Die Komödie **TABI YAKUSHA** (Wanderschauspieler, 1940) handelt von einer Theatertruppe: Im Mittelpunkt stehen zwei Darsteller, die zusammen



ein Pferd spielen. Probleme entstehen, als ein mäzenatisch gesinnter Friseur bei einer Feier den Pferdekopf beschädigt ...

Jeden Tag müssen sich die Heldin von **HIDEKO NO SHASHŌ-SAN** (Hideko die Busschaffnerin, 1941) und der Busfahrer über ihr klappriges Gefährt ärgern, während die anderen Busgesellschaften schöne Busse zum Einsatz bringen. Um das Unternehmen aufzumöbeln, kommt die Schaffnerin auf die Idee, den Passagieren während der Fahrt Informationen über die Umgebung zu erzählen.

Mit **UTA ANDON** (Das Lied der Laterne, 1943) griff Naruse erneut einen Stoff aus der Meiji-Zeit auf. Ein Nō-Darsteller wird von seinem Adoptivvater verstoßen, als er den Tod eines alten, erblindeten



Naruse Mikio bei Dreharbeiten

links:

Naruse Mikio **HATARAKU IKKA** (1939)

Naruse Mikio **TSURUHACHI TSURUJIRŌ** (1938)

rechte Seite: Naruse Mikio **INAZUMA** (1952)

Nō-Spielers verursacht. Der junge Mann wird Straßenmusiker und versucht, an der Tochter des Toten sein falsches Verhalten wieder gutzumachen.

In der Edo-Ära tritt ein junger Bogenschütze beim Turnier des Sanjūsangendō-Tempels an; der Meisterschütze, der einst seinen Vater besiegte, steht ihm bei. **SANJŪSANGENDŌ TŌSHIYA MONOGATARI** (Eine Erzählung vom Bogenschießen am Sanjūsangendō, 1945) war für Naruse eine Auftragsarbeit und entstand im letzten Kriegsjahr unter schwierigen Bedingungen – was man dem geschickt inszenierten Film nicht ansieht.

GINZA GESHŌ (Ginza-Kosmetik, 1951) gilt als Naruses erster bedeutender Nachkriegsfilm. Eine nicht mehr junge, geschiedene Frau arbeitet in einer Ginza-Bar, um sich und ihren Sohn durchzubringen. Eine Kollegin rät ihr, sich einen reichen Patron zuzulegen; sie aber verliebt sich in einen jungen Mann vom Land. Eine realistische Milieuzzeichnung und das beeindruckende Portrait einer Frau, die um ihre Würde kämpft.

Mit **MESHI** (Das Mahl, 1951) adaptierte Naruse zum ersten Mal ein Werk der Schriftstellerin Hayashi Fumiko. Ein kleiner Angestellter und seine Frau leben kinderlos in Osaka. Die Ehe driftet langsam auseinander – ein Prozess, der sich beschleunigt, als die Nichte des Mannes zu Besuch kommt, weil sie gegen ihren Willen verheiratet werden soll. Naruses Film ist die subtile Studie einer Frau, die davon träumt, ihrem eintönigen Leben zu entkommen.

INAZUMA (Der Blitz, 1952), ebenso eine Hayashi-Adaption und ein weiteres Meisterwerk, erzählt von einer Mutter mit vier Kindern, alle von verschiedenen Vätern. Der Film „beschreibt die Beziehung einer Tochter zu ihrer Mutter, das Erwachen von Selbstachtung und Unabhängigkeit, den Bruch der traditionellen japanischen Familienstruktur im Spiegel der Frau“, so Harry Tomicek.

FŪFU (Eheleute, 1953) analysiert den Zustand einer Durchschnittsehe. Das Paar wohnt zunächst bei den Eltern der Frau, mietet dann ein Zimmer

bei einem Kollegen des Mannes. Später erwartet die Frau ein Kind, was die finanziellen Aussichten noch verdüstert. Naruse: „In diesen Filmen passiert wenig, und sie enden ohne richtigen Schluss – wie im Leben.“

Die Ehestudie **TSUMA** (Die Ehefrau, 1953) entstand wieder nach einer literarischen Vorlage von Hayashi Fumiko. Nach zehn Jahren Ehe hat sich ein Paar entfremdet, und der Mann sucht Trost bei einer Sekretärin, die einen Sohn hat. Zaghaft bahnt sich eine Beziehung an, doch als seine Frau dahinter kommt, kämpft sie um ihre Ehe.

KINOTERMINE

So 1.4. 18.00 Uhr

OTOME GOKORO SANNIN SHIMAI Drei Schwestern mit reinem Herzen, Japan 1935, R: Naruse Mikio
Da: Hosokawa Chikako, Tsutsumi Masako, Umezono Ryūko, 75 min **OmeU**

Mo 2.4. 18.00 Uhr

TSURUHACHI TSURUJIRŌ Tsuruhachi und Tsurujirō
Japan 1938, R: Naruse Mikio, Da: Yamada Isuzu, Hasegawa Kazuo, 89 min **OmeU**

Mi 4.4. 20.30 Uhr

HATARAKU IKKA Eine arbeitende Familie, Japan 1939
R: Naruse Mikio, Da: Tokugawa Musei, Honma Noriko, 65 min **OmeU**

Sa 7.4. 18.00 Uhr

TABI YAKUSA Wanderschauspieler, Japan 1940
R: Naruse Mikio, Da: Fujiwara Keita, Yanagiya Kan
71 min **OmeU**

So 8.4. 18.00 Uhr

HIDEKO NO SHASHŌ-SAN Hideko die Busschaffnerin
Japan 1941, R: Naruse Mikio, Da: Takamine Hideko, Fujiwara Kamatari, 54 min **OmeU**

Mo 9.4. 20.30 Uhr

UTA ANDON Das Lied der Laterne, Japan 1943
R: Naruse Mikio, Da: Hanayagi Shōtarō, Yamada Isuzu, 94 min **OmeU**

Di 10.4. 20.30 Uhr

SANJŪSANGENDŌ TŌSHIYA MONOGATARI Eine Erzählung vom Bogenschießen am Sanjūsangendō
Japan 1945, R: Naruse Mikio, Da: Hasegawa Kazuo, Tanaka Kinuyo, 76 min **OmeU**

Mi 11.4. 20.30 Uhr

GINZA GESHŌ Ginza-Kosmetik, Japan 1951
R: Naruse Mikio, Da: Tanaka Kinuyo, Hanai Ranko, 86 min **OmeU**

Fr 13.4. 18.00 Uhr

MESHI Das Mahl, Japan 1951, R: Naruse Mikio
Da: Uehara Ken, Hara Setsuko, 97 min **OmeU**

Sa 14.4. 18.00 Uhr

INAZUMA Der Blitz, Japan 1952, R: Naruse Mikio
Da: Takamine Hideko, Miura Mitsuko, 87 min **OmeU**

So 15.4. 18.00 Uhr

FŪFU Eheleute, Japan 1953, R: Naruse Mikio
Da: Uehara Ken, Sugi Yōko, 87 min **OmeU**

So 29.4. 18.00 Uhr

TSUMA Die Ehefrau, Japan 1953, R: Naruse Mikio
Da: Uehara Ken, Takamine Mieko, 96 min **OmeU**

In Zusammenarbeit mit dem Japanischen Kulturinstitut (The Japan Foundation), Köln/Tōkyō, dem Österreichischen Filmmuseum, Wien und dem Filmmuseum München. Mit besonderem Dank an Angela Ziegenbein, Regina Schlagnitweit und Klaus Volkmer. © aller Fotos: Tōhō International Co., Ltd., Tōkyō; mit Dank an Tōhō.



NIPPON CONNECTION – RETROSPEKTIVE

20. bis 21. April

KINO UND COUCH

Shooting the Sun – Japanischer Experimentalfilm von den 1960er Jahren bis heute

Japanische Experimentalfilme zeigt die Retrospektive des 7. Frankfurter Filmfestivals Nippon Connection (18. bis 22. April). Zu einzelnen Programmen werden Filmschaffende als Gäste erwartet. Im Japan der 1960er Jahre formierte sich außerhalb des verfallenden Studiosystems eine junge Filmszene aus Avantgarde-Filmemachern und politisierten Studenten. Ihre visuell radikalen und explosiven Filme sowie deren Qualität und ihr Einfluss auf Generationen japanischer Filmemacher sind in Europa und Amerika kaum bekannt.

Vision Exploded trägt der formalen Experimentierfreude der Künstler Rechnung. Werke von Matsumoto Toshio, Meister des japanischen Experimentalfilms, sind ebenso vertreten, wie die bunten Kaleidoskope des experimentellen Animationskünstlers Tanaami Keiichi.

State of Dissent beinhaltet die subversive Auseinandersetzung mit Nation, Politik und Identität.

In verblüffenden Kollagen werden mit den verschiedensten filmischen Mitteln die Grenzen der Begrifflichkeiten ausgelotet.

Splintered Sex konfrontiert mit Rollen, Formen und sexuellen Differenzen.

Indispensable 8 zeigt eine Auswahl von auf 8-mm gedrehten Filmen mit Werken von Regiegrößen wie Obayashi Nobuhiro, Kurosawa Kiyoshi und Sai Yoichi. Kaum ein zeitgenössischer Regisseur von Rang hat nicht ausgiebig in diesem Format gedreht.

Counter Culture bietet eine filmische Einführung in den Kosmos der japanischen Underground-Kultur. Neben dem 93-minütigen **CRAZY LOVE** (1968) von Okabe Michio, einem Publikumsliebbling des Underground, der dokumentarisch-experimentell in das Tokyo der 1960er Jahre einführt, sind Filme von Jonouchi Motoharu zu sehen – einer der zentralen Figuren des radikalen Underground.

In fünf Filmen nähert sich *Kino und Couch* den unterschiedlichen „Todeswünschen“ an. Die in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Psychoanalytischen Institut entstandene Reihe läuft bis Mitte Juni. An jedem der fünf Abende wird es eine filmwissenschaftliche Einführung sowie eine anschließende Diskussion mit einem Analytiker geben.

Ein schüchtern kleiner Angestellter zieht in Polanskis **LE LOCATAIRE** (Der Mieter, 1976) in eine Pariser Altbauwohnung, deren Vormieterin sich aus dem Fenster zu Tode gestürzt hat. Die Erzählungen der zudringlichen Nachbarn, das Klima der Isolation und Verlassenheit treiben den Mieter in eine Identitätskrise, die mit seinem eigenen Todessprung endet. Polanski beschreibt einen psychischen Verfallsprozess als halluzinatorische Wirklichkeitsentfremdung und entwickelt den irrationalen Schrecken aus banalen Alltagsdetails.

KINOTERMINE

Fr 20.4. 16.00 Uhr - Eröffnung

Programm 1: Vision Exploded

Filme von Matsumoto Toshio, Okuyama Jun'ichi, Nakajima Takashi, Idemitsu Mako, Tanaami Keiichi, Ito Takashi, Japan 1974-1981, 67 min o. D., z.T. Video

Video - Einführung: Jonathan Hall

Fr 20.4. 18.00 Uhr

Programm 2: State of Dissent

Filme von Tanikawa Shuntaro, Takemitsu Toru, Hosoe Eiko, Kawanaka Nobuhiro, Matsumoto Toshio, Tanaami Keiichi, Japan 1960-1979, 55 min OmeU /o.D., z.T. Video

Sa 21.4. 18.00 Uhr

Programm 3: Splintered Sex

Filme von Donald Richie, Saito Yukie, Wada Junko, Ito Takashi, Sawa Takashi, Uehara Miho, Japan 1962-2003, 70 min OmeU / o.D., z.T. Video

Sa 21.4. 20.00 Uhr

Programm 4: Indispensable 8 Filme von Obayashi Nobuhiro, Ono Mitsuhiro, Kurosawa Kiyoshi, Manda Kunitoshi u.a., Japan 1963-2005, ca. 60 min
Im Anschluss: Tsukamoto Shinya im Gespräch mit Okubo Ken'ichi (angefragt)

Sa 21.4. 22.00 Uhr

Programm 5: Counter Culture

CRAZY LOVE Japan 1968, R: Michio Okabe, 93 min o.D. und **3 Kurzfilme** von Motoharu Jonouchi, Takamine Go. **Zu Gast: Hirasawa Go**

**In Zusammenarbeit mit Nippon Connection
In Kooperation mit Image Forum, Hirasawa Go,
Okubo Ken'ichi und Jonathan Hall.**

Alle Filme unter: www.deutsches-filmmuseum.de
und www.nipponconnection.de



KINOTERMIN

Di 17.4. 20.30 Uhr

LE LOCATAIRE Der Mieter

F 1976, R: Roman Polanski

Da: Roman Polanski, Isabelle Adjani, 125 min **DF**

**Einführung: Christiane von Wahlert,
Gerhard Schneider (Psychoanalytiker)**

Moderation: Ilka Quindeau

Alle Filme und Termine bis Juni:

www.deutsches-filmmuseum.de

Wada Junko PEACH BABY OIL
(Japan 1995)



INDIAN CINEMA (5)

In diesem Monat endet die seit der Frankfurter Buchmesse 2006 laufende, groß angelegte Reihe mit über 50 indischen Filmen – die letzte Gelegenheit, noch bedeutende Werke aus den Rubriken „Classics“ (Klassiker bis 1989), „Parallel and Regional Cinema“ (Filme nichtkommerzieller Art) und „Bollywood“ zu sehen.

CLASSICS

Yash Chopra gehört zu den kommerziell erfolgreichsten Filmregisseuren Indiens seit den 1970er Jahren. **CHANDNI** (1989) erzählt von einem jungen Mann aus einer reichen Familie, der sich in die aus einfachen Verhältnissen stammende Chandni verliebt. Chopra stilisierte die Hauptdarstellerin Sridevi zur ultimativen Traumfrau, von deren Leinwandpräsenz der Film profitiert. Musik: Shiv-Hari.

Beeinflusst von Vittorio De Sica, war Bimal Roy (1909-1966) der Meister des sozialrealistischen Melodramas innerhalb der indischen Filmindustrie. **DEVDA**s, die Adaption eines 1917 entstandenen Romans von Saratchandra Chatterjee, handelt von der tragischen Beziehung des Sohnes einer reichen Grundbesitzerfamilie zu einem Mädchen aus dem Mittelstand. Bereits an der ersten Verfilmung 1935 war Roy als Kameramann beteiligt; sein Remake 1956 ist eine eindrucksvolle Charakterstudie.

PESTONJEE (1988) wirft einen genauen Blick auf das Milieu der Parsi in Bombay. Zwei Freunde, Piroj und Pestonjee, verlieben sich in dieselbe Frau. Pestonjee heiratet sie, und Piroj, der sie weiterhin liebt, zieht fort. Doch als er die beiden nach Jahren wieder besucht, ist die Ehe fast zerbrochen ... Die Schauspielerinnen und Theater-

regisseurin Vijaya Mehta erregte vor **PESTONJEE** mit ihrem Film **RAO SAHEB** (1985) Aufsehen.

PARALLEL AND REGIONAL CINEMA

DEKHA (Perceptions, 2001) führt in die Welt eines altgewordenen und erblindeten bengalischen Dichters. Shashibhushan lebt in einem verfallenden aristokratischen Haus. Die Geräusche seiner Umgebung lösen in ihm Erinnerungen an sein Leben aus. Von großer Vielschichtigkeit in der Konstruktion und Eleganz in der Umsetzung, erinnert Goutam Ghoses Film an die ähnlich angelegten Werke Satyajit Rays.

Babasaheb Ambedkar (1894-1956) war einer der bedeutendsten Reformer des modernen Indiens. Sein Kampf gegen die Diskriminierung gipfelte in seinen maßgeblichen Beiträgen zur Verfassung des unabhängigen Indiens, die die „Unberührbarkeit“ formell abschaffte. Jabbar Patels breit angelegtes Epos **DR. AMBEDKAR** (1999) verfolgt seinen Lebensweg.

BOLLYWOOD

Auch **SARDAR** (1993) thematisiert einen der Gründerväter des modernen Indiens, nämlich Sardar Vallabhai Patel. Als erster Innenminister war er entscheidend dafür verantwortlich, die vielen einzelnen Territorien Indiens zu einem Staat

zusammenzuschließen. Auf die Zeit von 1945 bis 1950 konzentriert sich Ketan Mehtas aufwändig gedrehter Film, welcher die gewaltigen Schwierigkeiten der Staatsgründung vor Augen führt. Im Unterschied zu Bimal Roys beinahe naturalistischer Version von **DEVDA**s ist Sanjay Leela Bhansalis Remake aus dem Jahre 2002 eine opulente Ausstattungorgie. Die Geschichte des Mannes, der seine Jugendliebe nicht heiraten darf und dadurch ins Unglück stürzt, wird ganz in Farben, Kostümen, Tanz und Musik umgesetzt und fast allein mit diesen Mitteln zum Ausdruck gebracht.

KINOTERMINEN

So 1.4. 20.30 Uhr

SARDAR Indien 1993, R: Ketan Mehta, Da: Paresh Rawal, Annu Kapoor, Benjamin Gilani, 180 min **OmeU (Hindi)**

Di 3.4. 20.30 Uhr | **Sa 14.4.** 20.30 Uhr

CHANDNI Indien 1989, R: Yash Chopra, Da: Sridevi, Rishi Kapoor, Vinod Khanna, 186 min **OmeU (Hindi)**

Do 5.4. 20.30 Uhr | **7.4.** 22.30 Uhr

DEVDAs Indien 1956, R: Bimal Roy, Da: Dilip Kumar, Suchitra Sen, Vyjayanthimala, 159 min **OmeU (Hindi)**

So 8.4. 20.30 Uhr

PESTONJEE Indien 1988, R: Vijaya Mehta Da: Anupam Kher, Naseeruddin Shah, Shabana Azmi, 120 min **OmeU (Hindi)**

Fr 13.4. 20.30 Uhr

DR. AMBEDKAR Indien 1999, R: Jabbar Patel Da: Mammooty, Mohan Gokhale, Sonali Kulkarni, Mrinal Kulkarni, 160 min **OF (engl.)**

So 15.4. 20.30 Uhr

DEKHA Perceptions, Indien 2001, R: Goutam Ghose Da: Soumitra Chatterjee, Debasree Roy, Kamal Kanjilal, Rupa Ganguly, 85 min **OmeU (Bengali)**

Fr 27.4. 22.30 Uhr | **So 29.4.** 20.30 Uhr

DEVDAs Indien 2002, R: Sanjay Leela Bhansali Da: Shah Rukh Khan, Madhuri Dixit, Aishwarya Rai, Jackie Shroff, Kiron Kher, 182 min **OmeU (Hindi)**

In Zusammenarbeit mit dem National Book Trust (New Delhi), dem Directorate of Film Festivals (New Delhi) und dem Indischen Generalkonsulat (Frankfurt am Main). Mit besonderem Dank an RTL 2 (Grünwald).

Jabbar Patel **DR. AMBEDKAR** (Indien 1999)



CINELATINO

8. Festival des lateinamerikanischen Films

CineLatino zeigt aktuelle Produktionen bekannter Regisseure und innovativer Debütanten aus Mexiko, Argentinien, Brasilien, Chile und Bolivien.

Die schwarze Komödie **MORIRSE EN DOMINGO** (To die on Sunday, 2006) erzählt von Justo Salas, der nach langer Krankheit an einem Sonntag stirbt. Da sonntags keine Beerdigungen stattfinden, beauftragt sein Neffe Carlos ein dubioses Beerdigungsunternehmen, die Leiche abzuholen. Diese entpuppen sich als Gauner, die in einen Organhandel involviert sind.

Der vielfach preisgekrönte Dokumentarfilm **EN EL Hoyo** (In the Pit, 2005) thematisiert den Bau einer zweiten Trasse der Ringautobahn, die um die Hauptstadt Mexiko City führt. Sie läuft auf erhöhter Ebene über die Dächer der Stadt. Die Arbeiter des Baus kommen zu Wort und sprechen von den Gefahren des Jobs, aber auch von ihrem Alltag und dem Umgang mit ihren Kollegen.

Die junge Hermilia kehrt in **O CÉU DE SUELY** (Suely in the Sky, 2006) mit ihrem Kind aus Sao Paulo in ihren ärmlichen Geburtsort zurück, in der An-

nahme, dass der Vater des Kindes nachkommt. Als dieser nicht auftaucht, schlägt sie sich zunächst mit diversen Jobs durch. Da sie sich mehr vom Leben erwartet, sucht sie nach einem Weg aus der Kleinstadt. Mit Hilfe einer befreundeten Prostituierten kommt sie auf die Idee, eine Verlosung zu organisieren, dessen Hauptgewinn sie selber ist.

In **EL AMARILLO** (The Yellow, 2006) verschlägt es einen jungen Mann in eine verschlafene Provinzstadt, auf der Suche nach einem Job und ein bisschen Geborgenheit. Er kehrt in der einzigen Bar der Stadt ein, die zugleich auch ein Bordell ist, das von Frauen geführt wird, und verliebt sich in eine junge Sängerin. Sie scheint ihn an seine Vergangenheit zu erinnern, wehrt sich aber zunächst gegenüber seinen Annäherungen ...

Ein Haus am Meer ist Treffpunkt einer wohlhabenden Familie zu Ostern in **LA SAGRADA FAMILIA**



(Sacred Family, 2006). Vater Marco ist ein erfolgreicher, egozentrischer Architekt, die Mutter Soledad warmherzig aber desorientiert. Sohn Marco ist Architekturstudent und muss sich gegenüber seinem Vater behaupten. Mit dem Besuch der ersten offiziellen Freundin des Sohnes, einer sinnlichen Schauspielschülerin, werden eine Reihe von Ereignissen losgetreten, die das un stabile Gleichgewicht der Familie bedrohen. Die Handlung spielt in einem Zeitraum von drei Tagen und ist auch in dieser Zeit im Stil der Dogma-Filme mit beweglicher Handkamera und viel Improvisation gedreht.

EL CUSTODIO (Der Leibwächter, 2006) erzählt von Ruben, dessen Aufgabe es ist, den Minister für Planung zu beschützen. Er folgt ihm wie ein Schatten auf Schritt und Tritt aus einigen Metern Entfernung, ohne mitzubekommen, um was es eigentlich geht. Auch sein privates Leben wird bestimmt durch seine labile Schwester und eine überdrehte Nichte. Durch die Eintönigkeit des Alltages und die gelegentliche Erniedrigung im





Job baut sich allmählich eine Spannung auf, die darauf wartet, sich zu entladen.

Der Zerfall der traditionellen Familie ist Ausgangspunkt von **FAMILIA TORTUGA** (Turtle Family, 2006). Als die Mutter einer Mittelschicht-Familie stirbt, versuchen die Hinterbliebenen, sich mit der neuen Situation zurechtzufinden und eine neue Balance in ihren Beziehungen zueinander zu finden. Der leicht gehandicapte Onkel Manuel übernimmt die Fürsorge für seinen Schwager José und dessen Kinder. Als ein Brief für die Mutter eintrifft, werden die fragilen Beziehungen gefährdet. Mit seinem langsamen Erzählmodus und einer beweglichen Kamera gelingt es dem Regisseur, den Protagonisten sehr nahe zu kommen, und die jeweilige Trauerarbeit zu erfassen.

LO MÁS BONITO Y MIS MEJORES AÑOS (The Most Beautiful of my very Best Years, 2005) handelt von Freundschaft, Liebe, Sehnsüchten und der Suche nach einer Bedeutung im Leben. Der introvertierte Berto lebt in der Kleinstadt Cochabamba

in Bolivien. Von seinem Großvater hat er einen Volkswagen Baujahr '65 geerbt. Er versucht, das wertvolle Stück zu verkaufen, um das Land verlassen zu können. Mit seinem besserwisserischem Freund Victor fährt er durch die Gegend, doch dessen Freundin Camila reißt sie aus ihrer Monotonie. Boulocq zeichnet ein Portrait seiner Generation, die ohne große Träume und Engagement aufgewachsen ist.

Der 25-jährige David steckt in **LA PERRERA** (2006) in einer aktuellen Lebenskrise: Er ist an der Uni durchgefallen, und die Freundin hat ihn verlassen. Sein Vater versucht, ihn aus seiner Lethargie herauszuholen. Er verpflichtet ihn, auf einem leeren Grundstück in dem verschlafenen Seeort La Perrera mit eigenen Händen ein Haus zu



bauen. Als Stadtmensch an ein anderes Leben gewöhnt, wird der Hausbau zu Davids persönlicher Herausforderung. Er muss lernen, mit seinen eigenen Händen zu arbeiten, und entwickelt bislang ungeahnte Fähigkeiten und Energien.

KINOTERMINE

Mi 18.4. 20.30 Uhr

MORIRSE EN DOMINGO To Die on a Sunday
Mexiko 2006, R: Daniel Gruener, Da: Silverio Palacios, Maya Zapata, 128 min **OmeU**

Do 19.4. 20.30 Uhr

EN EL HOYO In the Pit, Mexiko 2005, R: Juan Carlos Rulfo, Dokumentarfilm, 84 min **OmeU**

Fr 20.4. 20.30 Uhr

O CÉU DE SUELY Suely in the Sky, Brasilien/F/D/Portugal 2006, R: Karim Aïnouz, Da: Hermila Guedes, Maria Menezes, Zezita Matos, 88 min **OmeU**

Fr 20.4. 22.30 Uhr

EL AMARILLO The Yellow
Argentinien 2006, R: Sergio Mazza, Da: Gabriela Moyano, Alejandro Barratelli, 87 min **OmeU**

So 22.4. 18.00 Uhr

LA SAGRADA FAMILIA Sacred Family
Chile 2005, R: Sebastián Campos, Da: Néstor Cantillana, Sergio Hernández, 100 min **OmeU**

So 22.4. 20.30 Uhr

EL CUSTODIO Der Leibwächter
Argentinien/D/F 2006, R: Rodrigo Moreno
Da: Julio Chávez, Osmar Núñez, 93 min **OmeU**

Di 24.4. 20.30 Uhr

FAMILIA TORTUGA Turtle Family
Mexiko 2006, R: Ruben Imaz Castro, Da: Manuel Plata López, Dagoberto Gama, 139 min **OmeU**

Mi 25.4. 20.30 Uhr

LO MÁS BONITO Y MIS MEJORES AÑOS
The Most Beautiful of My Very Best Years
Bolivien 2005, R: Martín Boulocq, Da: Juan Pablo Milan, Alejandra Lanza, 93 min **OmeU**

Do 26.4. 20.30 Uhr

LA PERRERA Dog Pound
Uruguay, Argentinien, Kanada, Spanien 2006
R: Manuel Nieto Zas
Da: Pablo Riera, Martin Adjemian
110 min **OmeU**

In Zusammenarbeit mit
CineLatino A.G.
und den
Filmtagen Tübingen.





Volker Schlöndorff

GÄSTE IM MÄRZ

Sein jüngstes Werk stellte Volker Schlöndorff als Deutschlandpremiere vor. Im Anschluss zu STRAJK – DIE HELDIN VON DANZIG (2006) diskutier- te der Regisseur mit polnischen Gästen über seinen Film und die Gewerkschaftsbewegung Solidarność. Seine exzellent von Kathrina Thal- bach gespielte Heldin zeichne sich aus, nicht aus einem revolutionären Bewusstsein zu han- deln, sondern die Welt, in der sie lebt, frei von Ideologien einfach besser machen zu wollen. In die Arbeitsweise Stanley Kubricks gab Katha- rina Kubrick Hobbs dem Kinopublikum einen Einblick. Als Gast der Eröffnung der neuen Pro- grammreihe Klassiker & Raritäten erzählte die Tochter und Mitarbeiterin des Regisseurs von den Dreharbeiten zu BARRY LYNDON (1975), für den sie Locations ausgesucht und fotografiert hatte. Die Frage nach Kubricks Lieblingsfilm konnte sie leicht beantworten: „der, an dem er gerade arbeitete.“



Katharina Kubrick Hobbs

FILMPLAKATE VON HANS LUDWIG WUCHER

Die Galerieausstellung (vom 2. bis 15. April) zeigt Plakate und Originalzeichnungen von Hans Lud- wig Wucher, die der 1926 in Frankfurt am Main geborene Künstler unserem Archiv übergeben hat. Zu sehen sind unter anderem die Plakate zum Dokumentarfilm HIROSHIMA (Japan, 1954), und die Wiederaufführungsplakate zu PAT UND PATACHON IM PARADIES (Österreich, 1937) oder PAN- ZERKREUZER SEBASTOPOL (Deutschland, 1936), die der Städel-Schüler für den Frankfurter Filmverleih Müller schuf.

Über seine künstlerische Arbeit hinaus enga- gierte sich Wucher als Vorsitzender des Berufs- verbandes Bildender Künstler in Frankfurt und knüpfte Kontakte nach Frankreich, wo eines sei- ner Werke bei einer Ausstellung der Société des Artistes Français mit der Goldmedaille ausge- zeichnet wurde. Als Mitglied der Société orga- nisierte er 1984 eine Ausstellung zeitgenössi- cher französischer Künstler in der Wandelhalle der Paulskirche.

Vom Impressionismus beeinflusst, aber mit redu- zierterem Farbspektrum arbeitend, grenzte sich Wucher markant von den französischen Vorbil- dern ab. Seine Plakate sind gestalterisch im Vergleich zu seinen Malereien zweckmäßiger und flächiger, häufig eine Mischung aus natu- ralistischen und stilisierten Gestalten.



SCHULKINOWOCHEN ERFOLGREICH

Filmkultur zum Unterrichtsthema machen lan- desweit die ersten SchulKinoWochen Hessen. Vom 19. bis 30. März erleben Schülerschaft und Lehrkräfte den Kinosaal als Klassenzimmer, se- hen ausgewählte Filme, diskutieren miteinander und mit Filmschaffenden wie Michael Verhoe- ven. Mit mehr als 30.000 Schülerinnen und Schü- lern aus 330 Schulen (Stand bei Redaktions- schluss) erzielte das Organisationsteam des DIF bei der ersten Auflage ein ausgezeichnetes Er- gebnis. Landesweit liefen in 75 Kinos über 100 nationale und internationale Produktionen wie die beiden neuen Oscar-Preisträger DAS LEBEN DER ANDEREN und EINE UNBEQUEME WAHRHEIT, histori- sche Meisterwerke wie ANGST ESSEN SEELE AUF und DER UNTERTAN sowie Trickfilme. Auch die Fort- bildungen stießen auf gute Resonanz: 170 Lehr- kräfte erlernten in 15 Seminaren in ganz Hessen filmwissenschaftliche Unterrichtsmethoden.

Ein Freund, ein guter Freund ... → der das Deutsche Filmmuseum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt, → mit's gut bei uns. → Er wird zu Eröffnungen eingeladen, → hat freien Eintritt zu allen Ausstellungen, → erhält das monatliche Programm frei Haus und → und → und → wir freuen uns auf Sie! → → → → Tel. 069 - 961 220 226 → → freunde@deutsches-filmmuseum.de → www.deutsches-filmmuseum.de/freunde

Freunde des deutschen Filmmuseums
Schaumarkt 41
60506 Frankfurt

Freunde des deutschen Filmmuseums

EBERHARD SPIESS

Das Deutsche Filminstitut – DIF trauert um seinen langjährigen stellvertretenden Direktor Eberhard Spiess, der am 24. Februar 2007 im Alter von 81 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Wiesbaden gestorben ist.

Der gebürtige Berliner, den es nach dem Krieg nach Wiesbaden verschlagen hatte, prägte von 1956 an für 36 Jahre das Institut, dem er auch nach seiner Pensionierung in vielfältiger Weise verbunden blieb. Neugierig, weltoffen und hochkompetent gewann Eberhard Spiess auch international viele Freunde: als ausgewiesener Fachmann für den klassischen deutschen Stummfilm der Weimarer Zeit, als Vermittler zur Filmkultur der mittel- und osteuropäischen Nachbarn schon zu Zeiten des „Eisernen Vorhangs“, als Experte in den Kommissionen des Weltverbands der Filmarchive FIAF und als geschätzter Gesprächspartner auf den Stummfilm-Festivals von Pordenone und Bologna.

In Wiesbaden war er maßgeblich an der Gründung des „Caligari“-Kinos beteiligt, für Frankfurt bereitete er 1982 den Umzug der Sammlungen des Instituts vom Rhein an den Main in das damals neue Haus des Filmmuseums vor. Dort setzte er auch seine Studien und Publikationen unter anderem zu Friedrich Wilhelm Murnau fort.

Das Institut hat mit ihm nicht allein einen ausgewiesenen Fachmann verloren, der bis zuletzt auf Filmfotos aus den 1920er und 30er Jahren die Abgebildeten identifizieren half, sondern auch einen wahren Gönner, Mentor und Freund. Sein Wissen und sein Rat, seine Großzügigkeit und seine Herzlichkeit werden uns fehlen.



DAS CAFÉ

Französische Tartes & Caffè auf höchstem Niveau

FEINKOSTSORTIMENT

Verschiedene Fleur de Sel,
Olivenöle & Süßes

PASTA & SALAT

des Tages zum Mittag

DIE WEINBAR

Klassiker &
Neuentdeckungen
mit Antipasti

DAS.CAFÉ im Filmmuseum

Schaumainkai 41

60596 Frankfurt

museumscatering@aol.com

069 - 961 220 290

Öffnungszeiten

täglich 10:00 bis 21:00

Fr. 10:00 bis 23:00

Sa. 14:00 bis 23:00

Montag Ruhetag

DAS.CAFÉ
im Filmmuseum



go East →

7. FESTIVAL DES MITTEL- UND OSTEUPÄISCHEN FILMS WIESBADEN 28.03. BIS 03.04. 2007



WETTBEWERB
Spiel- und Dokumentarfilme



SIGNATUR
Prädikat: Eigenwillig



SYMPOSIUM
Sehnsucht nach Spiritualität -
Film und Religion im Osten Europas



HIGHLIGHTS
Publikumserfolge aus dem Osten



HOCHSCHULPROGRAMM
Animations-, Kurzspiel-,
Experimental- und Dokumentarfilme



SPECIALS
Filmreihen, Panels, Ausstellung

Lesungen mit Wojciech Kuczyk
und Saša Stanišić



PORTRÄT
Fatmir Koçi, Albanien

Party: DJ Russ Jones mit „Gypsy
Beats and Balkan Bangers“



HOMMAGE
Milos Forman zum 75. Geburtstag

WWW.FILMFESTIVAL-GOEAST.DE